

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Erstausgabe
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u.
Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins
Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit
der Sonntagsbeilage: „Der Feiertag“
Bei der Post abgeholt
pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den
Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirg.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
ne einseitige Zeilen 10 Pfg., zweite
Inserate die Corpus-Beile 25 Pfg., Resten
pro Zeile 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme
15% Rabatt. — Bei größeren Inseraten
u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend
höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten
und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 94

Donnerstag, 26. April 1900

12. Jahrgang

Pflichtfeuerwehr Aue.

In diesem Jahre wird Jahrgang 1867 der Pflichtfeuerwehr entlassen. Die Mannschaft desselben hat bei Vermeidung der Maßregeln in § 9 der Feuerlöschordnung

Freitag, den 27. April 1900

nachmittags 6 Uhr auf dem Schulhofe der Realschule, Schwarzenbergerstraße 10, persönlich zu erscheinen und die ihr übergebenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke in reinlichem, gutem Zustande abzuliefern.

Die Mannschaft des Jahrgangs 1869 wird der Wachmannschaft zugeteilt und hat wegen Umtausch der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke

Freitag, den 27. April 1900

nachmittags 7 Uhr auf dem Schulhofe der Realschule, Schwarzenbergerstraße 10, persönlich zu erscheinen.

Unentschuldigter oder ungerechtfertigter Versäumnisse werden auf Grund der Feuerlöschordnung zur Bestrafung gemeldet.

Aue, den 28. April 1900.

Der städtische Branddirektor.

I. V.

Hermann Günther.

Vermischtes.

Deutschland.

§ Aus dem Altenburger und Thüringer Lande, 22. April. Ein bedauerliches Unglück ereignete sich am Sonnabend in Altenburg. Gegen Mittag lehrte durch das Münser Linden Militär nach der Stadt zurück. Das Pferd eines der Abteilung begleitenden Reiters schaute plötzlich, als die Mühle einsetzte, warf den Reiter herab, und galoppierte die Straße entlang. Drei Kinder, die nicht mehr ausweichen konnten, wurden niedergebrennt, eins war sofort tot, die beiden anderen sind lebensgefährlich verletzt. — Die von Seiten der herzoglichen Staatsanwaltschaft gegen den f. St. frechtlich verfolgten und in Untersuchungshaft genommenen Weinhandler Louis Löhe in Altenburg eingeleitete Untersuchung wegen betrügerischen Bankrotts ist, nachdem Löhe bereits vor Kurzem aus der Haft entlassen wurde, nunmehr wieder eingestellt, da sich ergeben, daß, entgegen den früheren Vermuthungen,

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg.

Ludwig hatte schon mit freundlicher Bereitwilligkeit sämtliche Rauchentwürfe auf den Tisch gestellt, dann den Nachmittagskaffee bestellte und Walden in die bequemste Ecke des Sofas placierte. Die Cigarren wurden angezündet und die beiden Herren schützten sich äußerst behaglich, trotz des Dezember-Sturmes, der draußen sich mit dicken Schneeflocken umherjagte.

„Ja, um was ich eigentlich lustigement zu Ihnen kam,“ fing da Walden, nachdem er langsam und behaglich seinen Kaffee geschlürft, an. „Es wird Ihnen gar wunderbar erscheinen, aber uns, mir und meiner Therese war's wohl noch wunderbarer, aber du liebe Zeit, geht's denn nicht bunt genug zu hier auf Erden? Und dem gelben, neidischen Störenfried haben wir vorläufig kein Wort geglaubt, und wenn's hinterher wahr sein sollte, schade es auch nicht. Und daß ich die Briefe nicht gelesen bis jetzt, ist bumm von mir, das weiß ich wohl, und auch unvorsichtig, denn es Wunnte ja schon wer weiß was passiert sein, was wir aber nicht hoffen wollen.“

„Ich glaube es auch nicht, denn in den Zeitungen Nest man's ja von den großen Erfolgen und den brillanten Einnahmen. Jetzt kann ich's aber doch nicht mehr auf dem Herzen behalten, ich krieg's mit der Angst, daß etwas passieren könnte, in meinem Alter, wissen Sie, Professorchen. Meine kleine, seltsame Therese, nun sie konnte nicht so recht über den Gedanken hinweg kommen, sie hing mehr als ich an Herkunft und Namen, aber mich soll die ganze zusammengedrehte, abgefeimte Geschichte um keines Haars Breits von meinen einmal gefassten Entschlüssen abbringen. Und nun raten Sie mir, Herr Professor.“

Ludwig hatte sich in blaue Wolken gehüllt, um sein Schicksal zu verbergen. Es gelang ihm aber schlecht, denn verhaltenes Lachen klang durch seine Stimme.

„Sobald ich nur erst weiß, um was es sich handelt, Herr von Walden.“

derselbe bei seiner Flucht von Altenburg keine Geldbeträge in erheblichem Umfange mit sich genommen hat.

§ Die Petroleumlampe des armen Mannes. Geräuschlos, aber hiebewußt und mit rücksichtsloser Energie hat sich der von langer Hand vorbereitete Petroleumring geschlossen. „Das Privat-Petroleum-Monopol ist eine vollendete Thatsache“, also lautet ein Satz aus dem neuesten Bericht der Handelskammer zu Düsseldorf. Durch jahrelange sorgfältige Preisdrückerei ist es der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft gelungen, die Konkurrenz zu beseitigen. Jetzt wo unter Führung der Standard Oil-Company in New-York die großen Petroleum-Gesellschaften nicht allein in Deutschland, sondern fast in ganz Europa, England, Schweden, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich, Spanien und Italien das ganze Absatzgebiet unter sich theilen, hat auch die Preisdrückerei begonnen. Im Dezember 1897 notirte Petroleum in Bremen 4,90 Mk., im Dezember 1899 dagegen 6,95 Mk. Diese Preissteigerung bedingt eine Mehrausgabe der deutschen Consumenten für Petroleum von über 40 Millionen Mark. Kein Wunder, daß die Petroleum-Gesellschaften, trotz bedeutender Geschäftskosten und Abschreibungen, Dividenden von 60 Prozent und darüber zur Verteilung bringen konnten. Der „arme Mann“ aber bezahlt diese Wuchererwinne.

§ Bremen, 24. April. Gestern Nachmittag brach in Wildeshausen in Oldenburg Feuer aus, welches infolge des vorherrschenden Sturmes rasch um sich griff. Etwa 80 Häuser wurden eingeschert.

§ Krottschin, 24. April. Bei drei aus Berlin zugereisten Personen, welche hier falsches Geld ausgaben, wurde bei ihrer Verhaftung eine große Anzahl falsche Thalerstücke und nachgemachter Tausendmarkscheine aufgefunden. Die Thaler tragen das Bildnis des Königs Johann von Sachsen, die Raubdrift „Gott schütze Sachsen“ fehlt.

Ausland.

§ Stoff für eine Operette bietet ein Vorgang, über den die „W. N. Fr. Pr.“ wie folgt berichtet: In einer mährischen Stadt hält sich schon seit mehreren Jahren der angeblithe diplomatische Vertreter einer großen egotischen Republik vom 1. Januar bis zum letzten Dezember eines jeden Jahres „auf der Durchreise“ auf und wohnt daselbst in dem seinem Sohne gehörigen

Hause. Dieser Herr lebt nun seit Jahren mit den dortigen Behörden in ständigem Konflikt. Insbesondere verweigert er die Annahme von Zuschriften der Behörde, ob nun dieselben durch den Amtsdienst, durch die Post oder durch die Gemeinde zugestellt werden. Wird dann die Erledigung an der Thüre des von ihm bewohnten Hauses angebracht, so erfolgt gegen dieses das Völkerecht verletzende Vorgehen der Behörde ein Protest, der aus einer nördlichen oder südlichen Großstadt Europas datirt ist. Schließlich aber war die Langmuth der Behörde zu Ende. Der Zahlungsauftrag bezüglich der Personal-Einkommensteuer St. Erzjellens war in Rechtskraft erwachsen. Selbstverständlich bezahlte aber der Herr Gesandte weder diese Steuer noch die Gebühren, zu deren Zahlung er ebenso bereits längst rechtskräftig verurtheilt worden war. Es mußte also die Execution vorgenommen werden, über deren Verlauf berichtet wird: Der Gesandte hatte die Behörde gewarnt, ja nicht gewaltsam vorzugehen, weil sonst, da er die Archive der Gesandtschaft durch feindliche Vorkräufungen vor Einbruch gesichert habe, leicht ein Unglück geschehen könnte. Es müßten also besondere Vorkehrungen getroffen werden. Unter Führung des kaiserl. königl. Bezirks-Commissars und des kaiserl. königl. Bezirkssekretärs begab sich die Commission zu dem von dem Gesandten bewohnten Hause. Dasselbst wurde im Namen des Gesetzes Einlaß begehrt, der, wie vorausgesehen war, verweigert wurde. Die anwesende Gattin des Gesandten erklärte, daß sich ihr Gemahl seit 14 Tagen auf seinem Posten im Auslande befinde. Sie verwehrt der Commission den Einlaß, obgleich die gewaltsame Öffnung der Thüre angedroht wurde. Es mußte also die Hausthür gesprengt werden. Als die Commission in den Hausgarten gelangte, wurde die Aufforderung zur Öffnung der Wohnung wiederholt — abermals erfolglos. Nun mußte sich die Commission von Zimmer zu Zimmer den Weg gewaltsam öffnen lassen, bis sie endlich in einem der letzten Zimmer einen Kasten fand, der eine ganze Waffensammlung enthielt. Aus dieser Sammlung wurden zehn Stück Gewehre gepfändet und ins Bürgermeisterei transportirt. Das Schönste an dieser Geschichte ist aber, daß der Herr Gesandte sich während der Pfändungsvornahme keineswegs im Auslande, sondern im Hause selbst befand, wo er sich vor der Commission von Zimmer zu Zimmer zurückzog. Die Gemahlin des Gesandten beleidigte übrigens die Mitglieder der Com-

„Nun, eben über diese verdrehte Geschichte,“ antwortete Walden. „Sie sollen mir raten, was zu thun sei, wenn nun doch alles so sich verhielte, wie's dieser Reichhummel, der Franz' und vorgehaut. Aber wohlverstanden, meinen Jungen, den Emil, laß ich mir nicht nehmen und sie, seine Mutter ist mir nicht minder ans Herz gewachsen.“

Ludwig ergriff den alten Herrn Hand und drückte sie warm. „Sie haben niemandes Rat nötig, um Sie in Ihrer Herzengüte zu bestärken,“ sagte er herzlich. „Nun aber gehen Sie und lesen Sie die Briefe.“

„Bah, Sie haben nicht nötig, mich darum wieder fortzuschicken,“ brummte Walden. „Reinen Sie, ich wäre ohne dieselben gekommen?“ Er zog die unersoffenen Briefe drei an der Zahl, aus seiner Brusttasche und öffnete den einen derselben, es war ein umfangreiches, mit vielen Postempeln versehenes Schreiben; ein verlegenes Mädchen fiel aus demselben zur Erde. Ludwig hob es auf, dabei las er die Adresse: Herrn Ludwig Ritter in Ohnthal.

„Das ist für mich, Herr von Walden,“ sagte er. Walden schaute in höchster Verwunderung über seine Brillengläser. „Für Sie? Ja, richtig, aber was bedeutet denn das nur?“

„Wollen Sie nicht erst die Briefe lesen, Herr von Walden?“ Dieser hielt das dünne Postpapier rasselnd zwischen den Fingern. Der alte Herr war zu aufgeregt, um lesen zu können; die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen. „Lesen Sie's mir vor, Professor,“ bat er, diese seinen, eng beschriebenen Linien taugen nicht mehr für meine alten Augen. „Da, lesen Sie sie nach der Reihe wie sie folgen.“ Und er gab Ludwig die drei Briefe.

„Wie Sie wünschen,“ sagte Ludwig, seine Begierde nach Ruhe mit großer Mühe verbergend. Er las: „Mir Eures Anruchs und das qualende Gefühl der Unvollständigkeit, in welches Ihr durch Franz' Besuch und Mittelungen aber mich versetzt seid, genugsam bewußten, um nicht sofort nach Empfang Eures Briefes zur Beantwortung desselben zu schreiten. Daß mein Schreiben mich bis zu Euch verfolgen werde, glaubte ich nicht.“